



# Mitglieder-Infobrief

Hospizverein Bayreuth  
e.V.

6. Ausgabe  
Dezember 2006

## Adventsgruß / Weihnachtsgruß

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

Aus einem alten, abgestorbenen Baumstumpf wächst eine herrliche rote Rose unerwartet hervor: ein Neuanfang, nachdem das Alte verfällt. Sieger Köder stellt die abgestorbenen Stammteile wie Arme dar, die zum Himmel flehen und gleichzeitig die zarte Rose mit ihrem Schutz umgeben. Wie die Antwort auf ein Gebet wächst aus der Mitte die vollkommene Rose.

Das Bild und das Weihnachtslied gehen zurück auf die alte Sehnsüchte und Hoffnungen, die in der Bibel festgehalten sind:

*Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande... (Jesaja 11)*

Das ist der Traum von einer Welt ohne Benachteiligung, ohne Unrecht, ohne Unterdrückung, ohne Terror, ohne heimtückische Krankheit, ohne Verletzung der von Gott gegebenen Würde. Es ist die Hoffnung, dass einer kommen wird, der dafür sorgt, dass menschliches Elend beigelegt wird und der Friede einkehrt. Es ist der Traum von der neuen Welt.

Ich merke, wie ich mich gerade in den dunkleren Jahreszeiten nach dem Neuen, gleichsam nach der Rose sehne. Ich denke an Menschen, die ich kenne, die dieses Jahr schwerkrank wurden. Bleibt sie nur ein Traum, eine Utopie, die Rose auf dem Bild?

Sehnsucht, aber auch neue Hoffnung kennzeichnen die Advents- und Weihnachtszeit, Sehnsucht nach Antworten auf uralte Fragen: auf das zum Himmel schreiende Leid, das Menschen ertragen müssen, und auf die Nöte, welche die Menschheit belasten, Sehnsucht auch nach Gottes Nähe, – und die neue Hoffnung, die in der Weihnachtszeit mit dem Kind in der Krippe aufblüht



wie die Rose. Wer dieses Kind wahrnimmt, weiß: Gott überlässt diese Welt nicht sich selbst. Der Egoismus und die Machtgier der Menschen sollen nicht mehr den Ton angeben. Die Krankheit und das Sterben bestimmen nicht mehr unsere Zukunft. Eine neue Welt bricht an. Gott packt selber an, mitten unter uns.

So hat man Jesus damals erlebt, nicht mächtig, sondern fürsorglich, nicht herrisch, sondern dienend. Er lässt die Leidenden seine Geschwister sein. Er zeigt, was an Versöhnung in dieser Welt möglich ist. Er opfert sein Leben für die, die ihr Leben verspielt haben. Es gibt neue Lebensregeln: Bescheidenheit, Fürsorge, Mitgefühl, Vergebung, Nachsicht, Gnade, immer wieder einen Neuanfang. In Jesus ist Neues angebrochen, wie eine Rose mitten im kalten Winter.

In der alten Welt schafft Gott neues Leben – und Menschen, die sich nicht entmutigen lassen, die sich um andere kümmern, die Versöhnung und Frieden verbreiten und sich freuen auf die neue Welt.

Diejenigen, die Sterbende pflegen, beglei-

In dieser Ausgabe:

	Seite
Adventsgruß / Weihnachtsgruß	1
Der Vorsitzende informiert	2
Helfertag 2006	3
HOSPIZ – von Tag zu Tag	4
Die Bayreuther Hospizstiftung	5
Das Albert-Schweitzer-Hospiz in Bayreuth	7
Mit - Gefühl Begleitung Demenzkranker in der letzten Lebensphase	8
Spendenübergabe vom Verein „Rauschende Birken“ aus Birk	9
Hospiztag in St. Georgen	10
Vorankündigungen	11
Spendenquittung	12



ten und unterstützen, die ihren Beitrag dazu leisten, dass Menschen mit ihren letzten Fragen, Zweifeln, Ängsten und Schmerzen nicht alleine bleiben, tragen in ihrer Weise zu dieser neuen Welt bei. Für mich sind das Menschen, die mit Liebe und Fürsorge anderen den Übergang in eine neue Lebensphase über die letzte Grenze erleichtern. Darum bin ich stolz auf unseren Verein und die vielen, welche die Hospizarbeit direkt und indirekt unterstützen.

Eine nachdenkliche Advents- und frohe Weihnachtszeit und ein heilsames neues Jahr wünscht Ihnen auch im Namen des Vorstands

Ihr

Dr. Friedemann Hebart,  
2. Vorsitzender

## Der Vorsitzende informiert

Der Vorsitzende bedankt sich bei allen im Verein Mitarbeitenden



Dr. Stefan Sammet  
Vorsitzender

Liebe Mitglieder des Hospizvereins Bayreuth,

wie immer ist die Zeit seit den Sommerferien viel zu schnell vergangen. In den Monaten danach drängen sich für mein Gefühl die Veranstaltungen, Fortbildungen, Jahrestagungen verschiedener Verbände usw. immer extremer. Echte „Freizeit“; im Sinne von „freier Zeit ohne Verpflichtungen“; wird da schnell zur Mangelware. Schon wird die Zeit umgestellt und plötzlich sind schon die Nachmittage dunkel. Der Adventsrummel beginnt, ohne dass manch einer noch einmal zur Besinnung gekommen ist. Wo soll die von der Weihnachtszeit erwartete Besinnlichkeit herkommen?

Die Nachrichtensendungen bringen ständig neue Schreckensmeldungen aus dem (ehemals?) Heiligen Land und seinem Umfeld, die Gletscher und die Polkappen der Erde beginnen merklich zu schmelzen, unser Land verstrickt sich immer mehr in die „Welt-Politik“; was zunehmend auch den Einsatz von Menschenleben erforderlich machen wird...

... trotzdem leben wir in Oberfranken noch relativ sicher, fast wie auf einer Insel und sollten dafür dankbar sein, dass wir unsere Kraft nicht darauf verwenden müssen Tote von Umweltkatastrophen und Anschlägen zu beklagen, sondern sie für Engagement im Dienste für unsere Mitmenschen nutzen

können.

Bevor ich kurz berichte, was seit der Mitgliederversammlung im Sommer geschehen ist, möchte ich daher an dieser Stelle all jenen Dank sagen, die mit ihrem ehrenamtlichen und hauptamtlichen Einsatz unseren Verein voran bringen, allen Altmitgliedern für ihre Treue und den Neumitgliedern für Ihre Bereitschaft, den Verein zu unterstützen. Bitte seien Sie weiter so engagiert dabei, nutzen Sie die Veranstaltungen, Kurse, Supervisionen, Konzerte, Treffen, Dämerschoppen, Cafe Tankstelle um mit anderen Mitgliedern, HelferInnen, Vorstandsmitgliedern, soll heißen, dem Vereinsleben in Kontakt zu kommen. Sprechen Sie uns an, wann immer Sie Fragen oder Anliegen haben. Angelika Fell, Herta Singer und Birgit Karch sind hier die bevorzugten Ansprechpartner; auch dafür nochmals Danke!

Kurz nach unserer Mitgliederversammlung im Sommer erhielten wir, d.h. Bayreuther Hospizstiftung, Diakonie und unser Verein, die lang ersehnte Zusage der Kranken- und Pflegeversicherungen in Bayern, die so genannte Inaussichtstellung eines Versorgungsvertrages. Seitdem tagt wieder die Runde der Träger unserer zukünftigen Albert-Schweitzer-Hospiz gGmbH (gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung) in regelmäßigen Abständen. Die Änderungswünsche der Heimaufsicht wurden eingearbeitet, die Grundstücksverhandlungen geführt und der Bauantrag bei der Stadt Bayreuth gestellt. Das Farb- und Materialkonzept wurde verabschiedet und an weiteren innenarchitektonischen Details wird gefeilt. In vielen Punkten können wir uns zum Glück auf die Erfahrungen der Palliativstation stützen. Hier möchte ich vor allem unserer Schriftführerin Helga Dambon danken, die als Krankenschwester der Palliativstation mit ihrem

In regelmäßigen Abständen tagt die Runde der Träger des Albert-Schweitzer-Hospizes

In Oberfranken leben wir relativ sicher, können daher unsere Kraft im Dienste unserer Mitmenschen nutzen



Fachwissen aus der täglichen Arbeit viel beiträgt und neben Schatzmeister Rolf Fell, Pfarrer Dr. Hebart und mir dem Team für das stationäre Hospiz angehört.

Zum Aufbau eines Systems zum Spenden-sammeln, neudeutsch „Fundraising“ genannt, und für die Öffentlichkeitsarbeit des Albert-Schweitzer-Hospizes wurde im Auftrag aller zukünftigen Gesellschafter von der Bayreuther Hospizstiftung Frau Dr. Cornelia Nicodemus eingestellt, die seit einigen Wochen das Büro neben Frau Fell bezogen hat und von dort aus unserer gemeinsamen Sache zuarbeitet. Sie war früher für das Festival Junger Künstler tätig. Den Kontakt zu ihr hält unser stellvertretender Vorsitzender Herrmann Schuster, ebenfalls ein durch seine Tätigkeit in der AIDS-Beratung erfahrener „Öffentlichkeits-Arbeiter“. Thomas Müller hält in Bezug auf das Albert-Schweitzer-Hospiz die Beziehungen zur Diözesan-Caritas aufrecht, die wir gerne weiterhin mit im Boot hätten.

Wir hoffen, dass bis zum Baubeginn im kommenden Frühjahr die Auftragsvergaben abgeschlossen sind und die Mittel für den Bau in Höhe von etwas über zwei Millionen Euro weitgehend unter Dach und Fach

sind.

Wer von Ihnen noch diesbezüglich Ideen hat, wen der Verein oder Frau Nicodemus ansprechen könnte oder selbst etwas beitragen möchte, möge sich bitte bei Herrn Schatzmeister Fell oder mir melden! Es werden sicher noch einige Aktionen im Neuen Jahr kommen!

Der Termin für unser „leichtes“ Benefiz-Konzert im Mai steht leider noch nicht fest. Wir werden aber rechtzeitig über Presse und Plakate informieren. Ich hoffe, viele von Ihnen konnten das Konzert am 19.11. in der Ordenskirche in St. Georgen besuchen und sich daran und am Beisammensein danach freuen!

Nun möchte ich langsam schließen und Sie bitten, die weiteren Artikel und Beiträge unserer Mitglieder-Informationen gründlich zu studieren.

Ich wünsche Ihnen allen zu guter Letzt doch noch eine einigermaßen ruhige Advents- und Weihnachtszeit sowie einen glücklichen Start ins Jahr 2007!

*Dr. Stefan Sammet*  
Vorsitzender

Ideen für die Finanzierung des AS-Hospizes sind gesucht. Welche Firma od. Stiftung kann angesprochen werden. Bitte bei Herrn Dr. Sammet, bzw. bei Herrn Fell melden!

## Helfertag 2006

mit dem Thema:

### „Ausgebrannt und erschöpft“ Burn-out erkennen, überwinden und vermeiden

(begleitet von Herta Singer, Supervisorin und Vorstandsmitglied)



„Wie erkenne ich denn, dass jemand ausgebrannt ist?“ „Wie kommt man denn wieder raus aus dem Hamsterrad?“ „Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Burn-out und einer Depression?“ „Gibt es konkrete Ursachen, vielleicht sogar eine Veranlagung in das Ausgebrannt sein zu geraten?“

Fragen über Fragen standen am Anfang des diesjährigen Helfertages. 27 ehrenamtliche Hospizhelfer und Hospizhelferinnen hatten großes Interesse an diesem Thema, das im letzten Jahr auf der Wunschliste für 2006 stand.

Kein Wunder, denn Menschen, die sich in hohem Maß für andere Menschen engagieren, haben wahrscheinlich auch immer wie-

der Erfahrungen damit, an Grenzen zu kommen und einfach einmal „müde“ zu sein. Und dann ist es gut, genau hinzuschauen, ob dies ein vorübergehendes Gefühl ist oder ob ein Helfer in einen Kreislauf gerät, der zum wirklichen Ausgebranntsein führen wird.

Im Mittelpunkt des Tages stand deshalb auch die Beschreibung des Burn-out-Kreislaufes mit allen seinen Phasen – vom über großen Engagement bis zur völligen Leere. Wachsamkeit ist nötig, damit der in unserer Gesellschaft als Normal betrachtete Dauerstress nicht in eine Sackgasse der Überforderung führt. Helfende brauchen ein gutes Gespür für die Balance im Leben: Ist auch noch Zeit für mich selbst? Habe ich noch

27 ehrenamtliche Hospizhelfer und -helferinnen hatten großes Interesse am Thema „Burn out“



Dinge, die mir ganz persönlich Freude machen? Wie viel Zeit ist noch für Freunde und Familie? Tue ich etwas für mich und meine körperliche Gesundheit?

Wo sind bei aller Freude am Helfen meine Grenzen?

Impulse zum Thema und kleine Gesprächsrunden wechselten sich ab. Die Pausen – natürlich mit gutem Essen boten Raum Kontakte zu pflegen und die Gemeinschaft untereinander zu genießen. Zwischendurch war auch eine knifflige Aufgabe zu lösen. An manchen Stellen gab es Diskussionen in der großen Runde.

Am Schluss des Tages gab es einen Austausch zur Frage: „Wie gehen wir hier bei uns, in unserem Hospizverein mit dem Thema Burn-out um?“ Dabei wurden viele Punkte der „Vorsorge“ angesprochen. Es gibt viele Gesprächs- und Austauschmöglichkeiten untereinander bei den monatlichen Helfertreffen, im Gespräch mit unse-

rer Hospizfachkraft, Frau Fell, außerdem die Pausen zwischen den Begleitungen, die das Kraftschöpfen und Verarbeiten ermöglichen sollen und die Supervision, die ab 2007 parallel zu den Begleitungen oder in der Gruppe zum Alltag eines/einer Hospizhelfers/in gehören soll. Diskussion und Austausch war hier möglich, unterschiedliche Meinungen hatten Raum.

Ein gelungener Tag – mit einem lebensnahen Thema, intensiven Begegnungen und tragender Gemeinschaft in der Runde der Helfer und Helferinnen.

Wenn Sie mehr über diesen Tag wissen möchten, fragen Sie bei den Helfern/innen nach! Wenn das Thema Sie interessiert, hier ein Buchtipp: G.Kypta: Burnout erkennen, überwinden, vermeiden (Carl-Auer-Verlag)

*Herta Singer*

Kostenlose Bewirtung  
unseres Helfertages durch  
die Sudpfanne  
[www.sudpfanne.de](http://www.sudpfanne.de)

Die ehrenamtlichen Helfer und der Vorstand des Hospizvereins danken dem  
Restaurant zur Sudpfanne - 1001 Catering Service  
aus der Oberkonnersreuther Straße in Bayreuth für die kostenlose (gespendete) vorzügliche Bewirtung  
dieses Helfertages am 21. Oktober 2006 mit Frühstück, Mittagessen und Nachmittagkaffee  
Herr Georg Schmitt von der Sudpfanne möchte hiermit den Hospizverein und das Engagement aller Mitarbeiter und das persönliche Engagement unseres Vorstandsmitgliedes Frau Singer würdigen

## HOSPIZ – von Tag zu Tag

Bericht aus der „Praxis“

### HOFFNUNG

Der Anfangsbuchstabe von Hospiz steht für Hoffnung!

Hoffnung äußert sich in unserer inneren Einstellung.

Wir haben die Einstellung, dass sich etwas zum Guten wenden wird, sich unsere gesundheitliche Situation verbessert, dass sich die finanzielle Lage steigert, der Konflikt den wir austragen bereinigt und löst.

Wir stellen uns vor, dass wir eine Situation meistern können, ein Umzug klappt und wir uns wieder einleben können, dass wir einen ärztlichen Eingriff durchstehen und eine Behandlung erfolgreich abschließen können.

Wir glauben, dass wir allein, mit der Hilfe anderer oder mit Gottes Hilfe eine Lösung finden werden.

Wir hoffen jeden Tag aufs Neue. Hoffnung wirkt wie ein Motor, der uns am Leben erhält. Andererseits bewirkt der Verlust der Hoffnung, dass unsere Lebensenergie abnimmt, unsere Kräfte erlahmen.

Wer sich aber selbst hoffnungsvolle Gedanken macht, dass er selbst in seinem Leben Einflussmöglichkeiten hat oder ihm geholfen werden kann, der

- wird die Energie verspüren, zu handeln,
- wird den überwiegenden Teil der Zeit ruhig oder positiv gestimmt sein,
- wird seine Abwehrkräfte steigern,
- wird kreativer sein,
- wird sich schneller von Krankheiten und Operationen erholen.

Menschen ohne Hoffnung werden meist depressiv. Sie haben den Glauben in sich, die momentane Situation und in die Zukunft verloren. Sie finden schwer den Sinn im Leben.

Die Hoffnung vermittelt uns positive Einstellungen und Gefühle, stärkt das Immunsystem und fördert die Selbstheilungskräfte in uns.

Hoffnung ist unsere Zukunft, denn ohne Hoffnung haben wir keine Motivation in die Zukunft zu blicken.

In unseren Hospizalltag kommen viele Menschen mit großen Nöten und natürlich mit Hoffnung im Gepäck. Mit sorgenvollen Gesichtern sprechen sie über ihre Ängste, ihre Krankheit, ihre Wünsche und Ziele,



Angelika Fell  
unsere Hospizfachkraft und  
Hospizkoordinatorin



aber auch über Enttäuschungen, Probleme und Sorgen.

Jedes Gespräch muss Vertrauen stärken und Hoffnung erhalten.

Vertrauen und Hoffnung beziehen sich nicht nur auf Heilung. Vertrauen und Hoffnung sind wesentlich für die Gestaltung einer verbleibenden, beschränkten Lebenszeit.

Uns Hospizlern wünsche ich erreichbare Ziele für unsere Hoffnungen, Kraft und Ausdauer auf dem Weg, viele positive Gedanken und Stunden bei unseren Begleitungen und dass wir immer Hoffnungsträger

für unsere Kranken und deren Angehörige sind.

Meine gute Hoffnung für uns alle:

Dass uns jeden Tag die Sonne scheint, liebe Menschen unseren Lebensweg begleiten, Sorgen und Kummer dem Glück und der Freude unterliegen, unser Lebenswerk gelingt und wir alle lange gesund froh und glücklich sind.

Hoffnung ist ein Lebenselixier.

Ihnen allen eine ruhige, frohe Vorweihnachtszeit und herzliche Grüße aus dem Hospizbüro

Angelika Fell



Hoffnung

## Die Bayreuther Hospizstiftung

Liebe Mitglieder,

nachdem vor kurzem leider wieder einmal ein mehr verwirrender als erhellender Zeitungsartikel zum Thema „Stationäres Hospiz“ erschienen war, der zeigte, dass es für Nicht-Eingeweihte offensichtlich schwierig ist, zwischen Bayreuther Hospizstiftung und Hospizverein Bayreuth zu unterscheiden, haben wir uns vom Hospizverein entschlossen, den Vorsitzenden der Bayreuther Hospizstiftung zu bitten, mit einem kurzen Bericht die Strukturen zu erhellen. Mir ist es besonders wichtig zu erwähnen, dass es die Arbeit unseres Hospizvereins war, die unser Mitglied Werner Zapf motivierte, die Bayreuther Hospizstiftung ins Leben zu rufen, um damit dauerhaft die Hospizarbeit und die Palliativmedizin in unserer Region zu unterstützen. In der Trägerschaft des zukünftigen Albert-Schweitzer-Hospizes spielt die Stiftung als Partner von Diakonie und Hospizverein eine tragende Rolle. Aber lesen sie selbst...

Dr. Stefan Sammet  
Vorsitzender

Vor acht Jahren, Ende 1998, gründete ein Mitglied des Hospizvereins Bayreuth, Herr Werner Zapf, die Bayreuther Hospizstiftung. Der Gedanke, einen guten Teil des Lebensertrages in eine Hospizstiftung einzubringen erwuchs für den Stifter aus persönlichen Erfahrungen und wurde gestärkt durch viele Gespräche im Freundeskreis, vor allem mit Herrn Dr. Wolfgang Schulze und dann auch mit der damaligen Vorsitzenden des Vereins, Frau Dr. Ursula Pauly und anderen.

Die Präambel der Satzung beschreibt die Aufgaben und Ziele der Stiftung:

„Die Bayreuther Hospizstiftung wird errichtet, um sich mit ihrem Vermögen für die palliativ-medizinische, leidenserleichternde Betreuung, die lindernde Pflege und Fürsorge unheilbar Kranker in der letzten Lebensphase einzusetzen. Die Stiftung soll stationäre und ambulante Hospizeinrichtungen fördern, die sterbenden Menschen zu einem würdevollen und selbstbestimmten Leben bis zu ihrem natürlichen Tod verhelfen.“

*Die Sterbenden und ihre Angehörigen sollen mit ihren Bedürfnissen und Wünschen im Mittelpunkt des Handelns stehen. Geförderte Einrichtungen sollen sich soweit wie möglich ihnen anpassen, nicht umgekehrt. Die äußere und innere Gestaltung soll etwas von der besonderen, liebevoll-fürsorglichen Umgangsform mit Sterbenden und Trauernden widerspiegeln, die für die Hospizarbeit typisch ist. Stationäre Einrichtungen sollen viel an häuslich-vertrauter Atmosphäre ausstrahlen, die Menschen in der letzten Lebensphase ebenso einlädt wie deren Angehörige und Freunde.*

*Die Stiftung und von ihr geförderte stationäre Einrichtungen sollen sich um die Zusammenarbeit mit ambulanten Hospizdiensten bemühen“.*

Finanzielle Förderung stationärer und ambulanter Hospizeinrichtungen, Beteiligung an der Errichtung von Hospizeinrichtungen, Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen von in der Hospizarbeit Tätigen und Öff-



Pfarrer Dr. Jochen Fähler,  
erster Vorsitzender der  
Bayreuther Hospizstiftung



Die Stiftung ist sowohl konfessionell als auch politisch unabhängig



Frau Landes,  
stellv. Vorsitzende der  
Bayreuther Hospizstiftung

Der Beisitzer der  
Bayreuther Hospizstiftung,  
Bürgermeister Bernd Mayer,  
dürfte jedem Bayreuther auch  
ohne Bild bekannt sein.

fentlichkeitsarbeit gehören zu ihren satzungsgemäßen Aufgaben.

Die Stiftung ist eine Körperschaft öffentlichen Rechtes und ist ebenso wie der Hospizverein als gemeinnützig und mildtätig vom Finanzamt anerkannt.

Durch Zustiftungen und Treuhandstiftungen würde die Arbeit der Stiftung noch wesentlich gestärkt. (Treuhandstiftungen: Wenn eine Stifterin oder ein Stifter eine eigene Stiftung errichten möchte, aber sich die dazugehörige Verwaltung ersparen möchte, könnte sie/er der Bayreuther Hospizstiftung ihre Stiftung treuhänderisch übertragen.)

*„Die Stiftung ist sowohl konfessionell als auch politisch unabhängig“.*

Es hat sich schon im Laufe unserer kurzen, aber intensiven Geschichte gezeigt, wie wichtig diese Unabhängigkeit ist, damit die Hospizarbeit Sache aller Parteien und religiöser Gemeinschaften sein und bleiben kann und von niemandem für seine Zwecke instrumentalisiert werden kann.

Unabhängig ist die Stiftung auch vom Hospizverein, auch und weil sie dadurch den Zielen des Hospizgedankens besser dienen kann und den Verein entlastet, - bei aller personellen Verbundenheit mit dem Verein.

Der Stifter hat den ersten Vorstand berufen: Dr. Jochen Fähler, Pfr. i. R. als ersten Vorsitzenden, Frau Dr. Ursula Pauly als stellv. Vorsitzende. Herr Zapf war bis Oktober 2004 Beisitzer und nahm nach dem Tod von Frau Dr. Pauly den stellv. Vorsitz wahr. Frau Bettina Landes wurde hinzugewählt.

Als im Frühjahr 2006 Herr Zapf zu seiner Entlastung aus dem Vorstand ausschied, übernahm Frau Landes den stellv. Vorsitz und Bürgermeister Bernd Mayer trat in den Vorstand ein. Alle Vorstandsarbeit geschieht ehrenamtlich!

Frau Eva-Maria Hartmann ist stundenweise im Büro angestellt, macht Buchführung und hält ständigen Kontakt zu den Schwestern in der Palliativ-Station. Geprüft wird die Stiftung jährlich durch einen Wirtschaftsprüfer der Solidaris GmbH.

Eine erste große Aufgabe der Stiftung, die auch in der Satzung festgelegt ist, war die Errichtung einer Palliativ-Station am Klinikum Bayreuth mit zusätzlichen Büro- und Schulungsräumen für einen Hospizdienst. Diese Räume wurden von der Stiftung dem Hospizverein Bayreuth mietfrei überlassen,

um ihm gute Arbeits- und Entfaltungsmöglichkeiten bieten zu können. Mit 2 Mio. DM ihres Stiftungskapitals als Anschubfinanzierung für das Projekt und nach langjährigen, zähen Verhandlungen mit dem Klinikum konnte dank großer Unterstützung durch den Freistaat Bayern das Projekt 2001 begonnen und im Mai 2003 in Dienst genommen werden.

Damit war das erste große Ziel der Stiftung erreicht:

- Eine Palliativ-Station für Bayreuth! Die Arbeit dort wird nicht nur materiell durch die Stiftung gefördert, (durch zusätzliche Investitionen seit 2002 in Höhe von ca. 85.000 EUR, die das Klinikum nicht so getragen hat und ca. 19.000 EUR für Aus- und Fortbildungen und Supervisionen, sowie 22.000 EUR für zusätzliche Musik-, Mal- und Atemtherapie. Einen Teil davon können wir durch Spenden abdecken. Aber es bleibt ein guter Rest, den wir aus unseren Erträgen zahlen).
- Ein Domizil für den Hospizverein mit 2 Büros, einem Besprechungsraum und Gruppenraum. Den Verein belasten nur relativ geringfügige Betriebskosten und selbst diese Kosten wurden für über 10 Jahre übernommen.
- Ein Büro für die Hospizstiftung: Weil ich zu Hause arbeite, wurde es lange nicht genutzt, jetzt sind wir froh, dass dort Frau Dr. Cornelia Nicodemus arbeiten kann, die von der Stiftung für die Öffentlichkeitsarbeit und das Einwerben von Fördermitteln und Spenden für das Albert-Schweitzer-Hospiz angestellt wurde. Bis zur Inbetriebnahme des Hospizes übernehmen wir die Personalkosten. Sie ist also nicht nur tätig für die Stiftung, sondern ebenso für Verein und Diakonisches Werk, als gemeinsamen Trägern des Hospizes.
- Auch bei der inhaltlichen Arbeit auf der Palliativ-Station ist die Stiftung tätig. Sie hat in ihrem Vertrag mit dem Klinikum einen Beirat verankert, in dem Klinikum, Verein und Stiftung zusammen arbeiten. Bei dem Erhalt der 10. Schwesterstelle war das bitter nötig. Und erfolgreich!

Die nächste große Aufgabe hat uns schon fest im Griff, Planung und Bau des Albert-Schweitzer-Hospizes.

Hier bringen alle Beteiligten ihre Gaben und Erfahrungen mit ein: der Verein, das Diakonische Werk - und die Stiftung. Ich



kann hier nur kurz darstellen, was wir eingebracht haben und einbringen.

Wir haben die Bauplanung mitgebracht, die wir gemeinsam optimiert haben, auch haben wir die Zusage gegeben, in den ersten 5 Betriebsjahren einen erheblichen Teil der Defizite an den Betriebskosten zu übernehmen. Nach Möglichkeit wollen wir auch einen Beitrag zu den Baukosten leisten – aber das hängt noch von dem Ergebnis der Abrechnung für die Palliativ-Station ab, um die wir uns schon lange bemühen.

Was ich Ihnen hier so schreibe, liest sich alles so geschäftlich – und tatsächlich hängt sehr viel Verwaltungs- und Geschäftsarbeit

darán – bis hin zur Verwaltung des Stiftungsvermögens, das ungeschmälert in seinem Wert erhalten werden muss, denn nur die Zinserträge stehen für die Arbeit zur Verfügung. Aber letztlich und sehr im Vordergrund ist es doch eine Arbeit von und mit Menschen. Direkt und persönlich oder indirekt über Liebe und Aufmerksamkeit anderer, die durch das „Geschäftliche“ gestärkt und gefördert werden und den Raum für ihre Arbeit bekommen.

*Dr. Jochen Fähler, Pfr. i. R.*

## Das Albert-Schweitzer-Hospiz in Bayreuth

### Zum Stand der Dinge bei der Bauplanung und Finanzierung



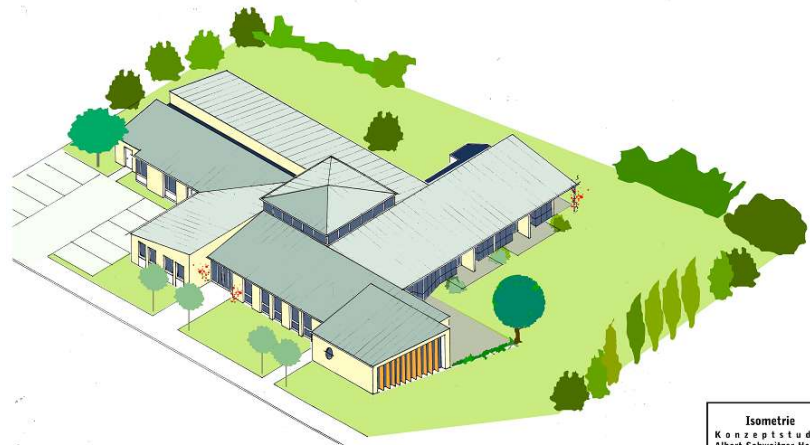
Ein großer Baum wird das Herzstück im großzügigen Foyer des Albert-Schweitzer-Hospizes sein. Der Baum macht deutlich, um was es den Betreibern des Hospizes geht: Hier wird gelebt und zwar bis zuletzt, mit dem Schmerz und der Trauer um den bevorstehenden Abschied und mit der Freude und dem Genuss am menschlichen Miteinander, den das Hospiz ermöglichen wird.

Es ist tatsächlich bald so weit. Der Spatenstich für den Bau des Albert-Schweitzer-Hospizes wird je nach Witterung schon im März 2007 erfolgen können. Dafür haben die Vertreter von Hospizverein Bayreuth e.V., Diakonischem Werk Bayreuth und Bayreuther Hospizstiftung in diesem ablaufenden Jahr konstruktiv zusammengearbeitet. Bauherr wird das Diakonische Werk sein. Gleich nach dem Jahreswechsel wird die gemeinnützige GmbH in das Handelsregister eingetragen, die das Hospiz betreiben wird. Hauptgesellschafter wird das Diakonische Werk mit 52 Prozent der Gesellschafteranteile sein. Der Hospizverein sowie die Hospizstiftung verfügen über je 24 Prozent der Anteile.

Ende 2006 befinden sich die Baupläne im Genehmigungsverfahren. Von Seiten der Stadt ist den Betreibern bereits signalisiert worden, dass das Verfahren ohne Probleme laufen wird, da der Hospizbau begrüßt und unterstützt wird. Diese Zustimmung geht durch alle Stadtratsfraktionen.

Der Baukörper, der an Windmühlenflügel erinnert, wird auf einem Grundstück neben

dem Kindergarten in Oberpreuschwitz errichtet. Damit ist die Versorgungskette vom Klinikum, über die Palliativstation bis zum Hospiz auch räumlich optimal geschlossen. Es wird über 10 Gästezimmer (*der Schwerstkranke wird hier liebevoll als Gast aufgenommen*) und zwei Zimmer für Angehörige verfügen. Neben einer Küche und einem Wohnzimmer steht den Bewohnern und ihren Angehörigen auch das Foyer



zur Verfügung. Es kann, je nach Bedürfnis, in kleinere Kommunikationsinseln gegliedert und auch als ein größerer Veranstaltungsraum genutzt werden. Ein Raum der Stille lädt zur Besinnung ein, wird Ort für Abschiedsfeiern sein und zudem dem Ortsteil Oberpreuschwitz für Gottesdienste zur Verfügung stehen.



Der Innenhof des AS-Hospizes



Frau Dr. Cornelia Nicodemus

Mit der Innenausstattung soll eine möglichst wohnliche Atmosphäre erzeugt werden: Ein warmes Honiggelb und dunkles Rot sind die Farben, die für die Gästezimmer ausgewählt wurden. Ein kräftiges Blau kennzeichnet die pflegerischen Bereiche. Parkettboden in den Fluren, überhaupt viel Holz beim Innenausbau wird Behaglichkeit vermitteln.

Gute zwei Drittel der rund 2,4 Mio Euro Kosten des Baus sind gesichert. Diakonisches Werk und Hospizstiftung bringen ihre Anteile ein. Die Oberfrankenstiftung stellt einen großzügigen Betrag zur Verfügung. Ein Privatspender steht mit einer weiteren

großen Spende bereit. Rund 600.000 bis 800.000 Euro müssen noch eingeworben werden.

Hierzu werden zur Zeit einerseits bundesweit Stiftungen angeschrieben und um Zuschüsse gebeten. Andererseits ist eine Marketingaktion in Vorbereitung, durch die Unternehmen in Oberfranken als Sponsoringpartner für den Bau des Albert-Schweitzer-Hospizes gewonnen werden sollen. Mit einem allgemeinen Infoblatt, das in Arztpraxen, Kirchen etc. ausliegen wird, werden ab Dezember 2006 auch Individualspender um ihren Beitrag gebeten. Der Nordbayerische Kurier wird das Anliegen durch eine Artikelserie zum Thema „Sterben und Tod“ flankieren. Für das kommende Jahr sind Benefizveranstaltungen geplant. Zur Koordinierung der Öffentlichkeitsarbeit und der Spendenakquise hat die Hospizstiftung eine Stelle eingerichtet und besetzt, die aus ihren eigenen Erträgen finanziert wird.

#### *Cornelia Nicodemus*

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising für das Albert-Schweitzer-Hospiz  
Büro neben dem Hospizverein auf der Ebene der Palliativstation des Klinikums Bayreuth  
Tel: 0921-1505014  
Fax: 0921-1505101  
Mail: [buer@hospiz-bayreuth.de](mailto:buer@hospiz-bayreuth.de)

## Mit - Gefühl

Begleitung Demenzkranker in der letzten Lebensphase  
4. Thüringer Hospiztag am 30. September in Erfurt

Die Zahl der an Demenz erkrankten Menschen nimmt erschreckend zu, ich habe mich bereit erklärt, den Vortrag „**Demenz und Hospizarbeit – die integrative Validation (IVA)**“ von Frau Nicole Richard für den Infobrief zusammen zu fassen.

In überaus anschaulichen Beispielen hat Frau Richard uns aufgezeigt, wie der an Demenz erkrankte Mensch auf normale Ansprache von uns reagiert. Sie hat demonstriert wie kleine unbedachte Gesten oder Sätze beim an Demenz erkrankten Menschen ein emotionales Riesenchaos auslösen. Der Erkrankte lamentiert, schimpft, wütet, beschuldigt, zieht sich in sich zurück, flüchtet in eine Erlebniswelt

glücklicher Tage oder in eine Unrast in Form ständig sich wiederholender Bewegungen.

Der Demenz liegt ein hirnrorganischer Abbauprozess zu Grunde, das sind Einbußen ca. 800 von 3000 Teilen eines Lebenspuzzles. Die zerstörten Teile liegen nicht an einer Stelle, sondern sind über das ganze Netzwerk der Biographie verstreut. Die Defizite der Demenz wie Vergesslichkeit, Orientierungslosigkeit, fehlendes Langzeitgedächtnis etc. führen beim Betroffenen zu heftigen Gefühlen und bei den Betreuenden zu Hilflosigkeit und Mutlosigkeit. Der Erkrankte entwickelt Strategien wie Nein sagen, heitere Gelassenheit, erzählen von





fantasievoll erfundenen Geschichten, sich zurückziehen etc. um mit der Situation umzugehen. Diese Defizite schaffen Ohnmacht. Deshalb orientiert sich die IVA an den Ressourcen, also den verbleibenden Fähigkeiten und Kompetenzen, wie Antrieb und Gefühle, die beim demenzerkrankten Menschen bis zum Lebensende erhalten bleiben. Ressourcen sind angelegte oder erworbene Gefühle, Kräfte und Fähigkeiten oder Möglichkeiten, die zur Gestaltung und Bewältigung der Situation zur Verfügung stehen.

Hauptziel der IVA ist es, ein vertrauensvolles Klima zu schaffen, um mit dem Kranken ins Gespräch zu kommen. Die Gefühle und Antriebe werden direkt geäußert und auch lange wahrgenommen. Beide werden als Sprache des Erkrankten aufgenommen und validiert, d.h. wertschätzend wiedergegeben. Dem Demenzerkrankten wird somit das Gefühl des Angenommenseins vermittelt.

Ein großer Baustein in dem Umgang mit Demenzerkrankten ist die Biographiearbeit. In den „Lebensthemen“ lassen sich Schlüsselworte ermitteln, die auf die Freizeit, den Beruf und andere Lebensbereiche zurückgreifen. Wir Begleitende erfahren, was diesem Menschen zeitlebens den Lebensweg und die Lebensgeschichte maßgeblich geprägt und beeinflusst hat. Mit diesen Lebensthemen kann reagierend und agierend kommuniziert werden.

Wegen der Vertrautheit werden hier oft Sprichwörter und altbekannte Redewendungen mit eingefügt. Der Betreuende muss unbedingt sowohl in Körpersprache als auch in der Kommunikation authentisch sein, weil der an Demenz erkrankte Mensch eine starke Antenne für die Echtheit hat.

Menschen mit dieser Erkrankung leben in ihrer eigenen Erlebniswelt. Sie fühlen sich weder alt noch krank, können sich wahrscheinlich auch nicht sterbend fühlen. Ebenso ist es schwer, sie in den Abschied eines Verstorbenen einzubeziehen.

Man sollte den letzten Lebensabschnitt des an Demenz erkrankten Menschen also als Lebensbegleitung verstehen.

Mit der Methode der IVA kann man auf Erlebtes aufbauen. Wir können auch annehmen, dass die Betroffenen, als junge, vitale und gesunde Menschen ihrer eigenen Erlebniswelt im „tatsächlich Heute“ leben und auch darin sterben.

*Gudrun Bergmann*

*Ehrenamtliche im Hospizverein*

Ein großer Baustein in dem Umgang mit Demenzerkrankten ist die Biographiearbeit

Schon zum zweiten mal spendete die Theatergruppe „Rauschende Birken“ aus Ortsteil Birk von Emtmannsberg im Sommer einen Teil Ihres Erlöses an unseren Hospizverein

Herzlichen Dank!



Im Bild links: Mitglieder der Theatergruppe bei der Scheckübergabe an unseren Schatzmeister Herrn Fell



## Hospiztag in St. Georgen

Gottesdienste und Benefizkonzert in der Ordenskirche St. Georgen

Am **So. 19. November 2006** fanden die Gottesdienste um 8.30 Uhr in der Stiftskirche und um 10.00 Uhr in der Ordenskirche in St. Georgen. Die Predigt in beiden Gottesdiensten hielt Pfarrerin Herta Singer, Beisitzerin im Vorstand.

Nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr standen Mitglieder des Vorstands und Hospizhelfer/innen zum Gespräch und für die Fragen der Gottesdienstbesucher zur Verfügung.

Mitarbeiter, die einen Basar mit vorweihnachtlichen Motiven gestaltet hatten, luden nach der Kirche und nach dem Benefizkonzert zum Einkaufen ein. Der Erlös von 750 € kam dem Hospizverein zu Gute.



Gaben für den Basar



Astrid Oswald, Cembalo und Isidora Leal-Rojas, Barockvioline

Ein besonderer Genuss war das Konzertprogramm des Benefizkonzertes um 17 Uhr in der gut besuchten Ordenskirche. Wie im letzten Jahr sang wieder das **Vokalensemble „femmes vocales“** unter der Leitung Frau Constanze Schumacher und Christina Schmidt. Sie brachten Werke von **C. Saint-Saëns** und **Felix-Mendelssohn-Bartholdy** und ein Frühwerk des jungen 14-jährigen **W. A. Mozart**, eine Vertonung des 51. Psalms zu Gehör.

Außerdem wurden Werke für Barockvioline und Cembalo von **G.F. Händel** und **E. Jacques de la Guerre** aufgeführt. Die Interpretinnen waren Isidora Leal-Rojas, Barockvioline und die Cembalistin Astrid Oswald.

Im Anschluss wurden alle Konzertbesucher vom Vorsitzenden Dr. Stefan Sammet ins Gemeindehaus eingeladen, um sich am Basar eindecken zu können und um eventuell Neues aus dem Hospizverein zu erfahren, sich auszutauschen oder den Abend einfach bei einem Glas Wein oder einem anderen Getränk in netter Gesellschaft ausklingen zu lassen.

*Rudolf Fell*



Das Vokalensemble „femmes vocales“ mit Organist Michael Lippert



## Vorankündigungen

1. **Das Benefizkonzert mit dem Tenor Martin Völkl und weiteren Künstlern ist Mitte bis Ende Mai geplant. Näheres wird noch durch unsere bekannten Plakate und in der Presse bekannt gegeben.**
2. **Ein Benefizkonzert mit der Big-Band der Bundeswehr zu Gunsten des Albert-Schweitzer-Hospizes findet am Mittwoch den 17.10.2007 im großen Haus der Stadthalle Bayreuth statt. Der Vorverkauf hierzu beginnt bereits am 20. Dez. 2006 im Kartenkiosk, Mainstraße 5 in Bayreuth, Tel. 0921 22 0 22 (für Vorbestellungen) Warum nicht gleich noch ein Weihnachtsgeschenk besorgen?**

**Diese Aktion läuft unter der Leitung der Bayreuther Hospizstiftung.**



## An das Finanzamt

Bitte nebenstehende Spendenbescheinigung ausschneiden und zusammen mit Ihrem Überweisungsbeleg, oder dem Kontoauszug dem Finanzamt vorlegen.

Einen großes Dankeschön möchten wir auf diesem Weg all unseren Spendern aussprechen, die mit vielen kleinen und auch sehr großen Spenden die Arbeit unseres Vereines unterstützen. Ohne diese Spenden wäre unsere ehrenamtliche Arbeit ambulant oder auch stationär so nicht möglich.

Mit Ihren Spenden können unsere ehrenamtlichen Helfer gut ausgebildet, und später dann auch fortgebildet werden. Des weiteren sind alle im Auftrage des Vereins Arbeitenden mit den notwendigen Versicherungen geschützt. Auch die laufenden Betriebskosten unserer Räume und die anfallenden Bürokosten müssen davon bestritten werden.

Für Ihren Hospizverein  
Rudolf Fell  
Schatzmeister





Eine große Bitte an unsere Mitglieder, die sich noch nicht am Lastschriftverfahren beteiligen: Sie helfen uns sehr, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung über Ihren Jahresmitgliedsbeitrag für Ihr Konto erteilen:

Sollte eine Änderung Ihrer Anschrift vorliegen, so teilen sie diese ebenfalls dem Verein mit!

Noch ein Hinweis für Selbstzahler:

Der Mitgliedsbeitrag ist laut Satzung jeweils zum 01. April des laufenden Jahres fällig.

Rudolf Fell  
(Schatzmeister)



&amp;

## Spendenquittung

Wer spendet  
wird belohnt,

und zwar vom Finanzamt. Denn der Hospizverein Bayreuth e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Daher sind Beiträge und Spenden steuerlich abzugsfähig. Bei kleinen Beträgen bis 100 € wie dem regulärem Jahresbeitrag genügt es, den Bankbeleg zusammen mit der nebenan vorgedruckten Bescheinigung beim Finanzamt einzureichen. Bei größeren Spenden senden wir automatisch eine Spendenquittung. Wegen des Progressionstarifs der Einkommensteuer lassen sich so erhebliche Steuerersparnisse erzielen - zugunsten eines guten Zwecks

Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro: Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Bestätigung über Zuwendungen im Sinne des § 10 b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen

Art der Zuwendung: Mitgliedsbeitrag oder Spende

Frau/Herr (Name siehe Bareinzahlungsbeleg oder Buchungsbestätigung des Kreditinstituts – Kontoauszug oder Lastschriftbeleg -) hat uns den auf dem Beleg ausgewiesenen Betrag an dem angegebenen Datum zugewendet. Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen. Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheides des Finanzamts Bayreuth, Steuernummer 208 / 109 / 10136 vom 05.08.2004 für die Jahre von 2001, 2002 und 2003 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke verwendet wird.

Bayreuth, 31.12..2006

Hinweis:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbescheinigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 10 b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG). Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre zurückliegt (BMF vom 15.12.94 - BStBl I S. 884).

&amp;

Büro des Hospizverein im Klinikum  
neben der Palliativstation

Preuschwitzer Straße 101  
95445 Bayreuth

(Zufahrt: Herzchirurgie - Strahlentherapie - Kinderklinik-  
Palliativstation)

Telefon: 0921-1 50 52 94

Fax: 0921-1 50 52 93

E-Mail: hospizhilfe@hospiz-verein-bayreuth.de

Konto: 202 811 50 bei der Sparkasse Bayreuth  
BLZ: 773 501 10

Dieser Brief ist auch im Web:

[www.hospiz-verein-bayreuth.de](http://www.hospiz-verein-bayreuth.de)

auf obiger Seite unter „Vereinsinfo“  
in Farbe eingestellt.